



Lukas Vischer: Warum sich Kirchen für die Erhaltung der Umwelt einsetzen

1. Ort und Zeitpunkt des Erscheinens

Der Text ist unveröffentlicht. Das Manuskript befindet sich im Nachlass von Lukas Vischer.

2. Historischer Zusammenhang

Im Juni 1997 beschloss die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz auf Anregung einer Gruppe, zu der auch Lukas Vischer gehörte, ein Netzwerk von Umweltbeauftragten verschiedener Kirchen in Europa zu schaffen. Gegründet wurde das Europäische Christliche Umweltnetz ECEN an der Konsultation vom 21.-25. Oktober 1998 in der Orthodoxen Akademie Vilemov/Tschechien mit 60 Teilnehmern aus 24 Ländern. Für diesen Gründungsanlass schrieb Lukas Vischer die folgenden „Überlegungen für einen theologischen Text“.

3. Inhalt

Warum sich Kirchen für die Erhaltung der Umwelt einsetzen

1. Wer Gott den Schöpfer bekennt, wird sich auch für die Erhaltung des von ihm geschaffenen Lebens einsetzen.
2. Nach dem biblischen Schöpfungsbericht wurden Mensch und Tier gemeinsam erschaffen und gesegnet. Doch nur der Mensch wird in die „Verantwortung“ für Gottes Schöpfung gerufen.
3. Gottes Schöpfung ist eine Gabe. Der Mensch darf sie nutzen, muss sie aber mit seinen Mitgeschöpfen und mit künftigen Generationen teilen.
4. Verantwortliches Handeln orientiert sich an der Weisheit: am Willen zu Liebe und Gemeinschaft, nicht am Willen zur Macht.
5. Zur Weisheit gehört es, Gottes Gaben mit Zurückhaltung zu nutzen.
6. Eine grosse ökologische und soziale Bedeutung hat in diesem Zusammenhang das Sabbathgebot der jüdisch-christlichen Tradition.

Warum ein gemeinsames Engagement auf europäischer Ebene?

- Der ökologischen Krise lässt sich einzig durch übergreifende Massnahmen begegnen.
- Die ökologische Krise wurde in den Industrieländern verursacht, hat aber weltweite Folgen. „Es geht nicht allein um die Zukunftsfähigkeit Europas, sondern zugleich darum, welchen Beitrag die Länder Europas zur Zukunftsfähigkeit überhaupt leisten müssen und können.“
- Die Kirchen Europas haben die zerstörerischen Folgen der Eroberung der Natur spät erkannt. Umso mehr haben sie heute die Aufgabe, auf das kritische Potenzial der christlichen Tradition hinzuweisen.

Warum sich Kirchen für die Erhaltung der Umwelt einsetzen

1. Was heute 'Umwelt' genannt wird, ist für den christlichen Glauben mehr als das Stück Natur, das den Menschen umgibt und sein Leben auf dem Planeten Erde ermöglicht. Sie ist Gottes Schöpfung. Und siehe, es war sehr gut, heisst es am Ende des ersten Schöpfungsberichtes der Bibel (1. Moses 1,31). Die Schöpfung in ihrer Vollkommenheit und Schönheit zu achten, zu schützen zu bewahren, ist für das christliche Gewissen eine Selbstverständlichkeit. Die zunehmende Zerstörung, die menschliche Eingriffe in die Zusammenhänge der Natur anrichten, kann darum die Kirchen nicht gleichgültig lassen. *Wer Gott, den Schöpfer bekennt, wird sich auch für die Erhaltung des von ihm geschaffenen Lebens einsetzen*, nicht allein um das Ueberleben der Menschheit zu sichern, sondern um Gott, dem Schöpfer, die Ehre zu geben.
2. Alles, das ganze Universum, der Planet Erde, alles Leben, das auf dem Planeten existiert, ist 'das Werk seiner Finger' (Psalm 8,4). Auch der Mensch selbst ist wie alle andern Lebewesen Gottes Geschöpf. Zwischen Tier und Mensch besteht in dieser Hinsicht kein grundsätzlicher Unterschied. Der Schöpfungsbericht unterstreicht ihre Verwandtschaft dadurch, dass er die Tiere und den Menschen an ein und demselben Tag, dem sechsten, erschaffen sein lässt (1. Moses 1,24-31). Gott gibt dem Menschen aber einen besonderen Auftrag. Er segnet *alle* Geschöpfe, zum Menschen aber 'spricht' er (1. Moses 1,28). *Der Mensch ist 'ver-antwortlich' und kann zur Verantwortung gezogen werden*. Ihm ist die Fähigkeit gegeben, Gottes Schöpfung zu 'kultivieren'. Nicht zur Herrschaft ist er bestimmt, sondern dazu, Gottes Schöpfung zu pflegen, zur Entfaltung zu bringen und zu bewahren.
3. Gottes Schöpfung bleibt Gabe. Sie geht nie in den Besitz des Menschen über. Der Mensch darf die Gabe nutzen, um sein Leben zur Entfaltung zu bringen. Er muss aber wissen, dass er *nicht allein auf dieser Erde* ist. Er hat Gottes Gabe mit andern zu teilen, und muss sich vor allem ständig dessen bewusst bleiben, dass weitere Generationen auf ihn folgen werden. Ihm ist zwischen Geburt und Tod eine bestimmte Zeit auf Erden gegeben. Er muss sich an diese ihm gesetzte Grenze halten. Er ist nicht Herr und Meister, sondern Haushalter von Gottes Gaben. Das christliche Engagement für die Erhaltung der Umwelt ist vom Gedanken an das Wohl künftiger Generationen geleitet. Es kann sich nicht mit kurzfristigen Erwägungen zufrieden geben.
4. Was heisst verantwortliches Handeln? Die Bibel spricht davon, dass Gott vor allen andern Geschöpfen die *Weisheit* erschuf. Sie ist 'der Anfang seiner Werke' und ist bis heute 'der Liebling an Gottes Seite' (Sprüche 8, 22ff.). Gottes Weisheit durchdringt die gesamte Schöpfung, und es ist des Menschen Aufgabe, ihre Spuren zu entdecken, zu erkennen und befolgen. Um die Zusammenhänge der Schöpfung zu verstehen, muss der Mensch sich seiner Grenzen bewusst bleiben. Die Bibel weist uns immer wieder darauf hin, in welchem Masse der Mensch sich durch den

Willen zur Macht irreleiten lässt. Weisheit lässt sich in erster Linie vom Willen zu Liebe und Gemeinschaft leiten.

5. Zur Weisheit gehört es, dass wir Gottes Gaben mit Zurückhaltung nutzen. So sehr menschliches Leben nur auf Kosten anderer Geschöpfe möglich ist, nötigt uns doch der Respekt vor Gottes Schöpfung, menschliche Ansprüche nicht zu maximieren, sondern den Eigenwert jedes Geschöpfes im Auge zu behalten. Das gilt sowohl für den persönlichen Bereich als auch für das Leben der Gesellschaft. So wie soziale Gerechtigkeit gehört die Sorge für die Erhaltung der Schöpfung zu den Leitgedanken des christlichen Zeugnisses in der Gesellschaft. So gewiss allen Menschen 'das tägliche Brot' zusteht, ist vom Evangelium her ein Fragezeichen hinter die Ziele des Fortschritts, der Beschleunigung und des unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstums, die das heutige gesellschaftliche Leben beherrschen, zu setzen.
6. Auf diesem Hintergrund wird verständlich, warum dem *Sabbathgebot* in der jüdisch-christlichen Tradition soviel Bedeutung beigemessen wird. Der Sabbath ist mehr als ein Ruhetag. Er hat soziale und oekologische Bedeutung. Er ist dazu da, die Gemeinschaft zu pflegen oder wiederherzustellen. Der Wechsel von Arbeit und Ruhe hat mit dem Rhythmus zu tun, der der Schöpfung innewohnt. So wie Gott in sechs Tagen Himmel und Erde erschuf und am siebenten ruhte, sollen auch wir uns verhalten. Die Schöpfung soll an jedem siebenten Tag ihre Ruhe vor dem Menschen haben. Die Gesetze über die Sabbath- und Jubeljahre sind in derselben Perspektive zu verstehen.

Und warum ein gemeinsames Engagement auf europäischer Ebene?

7. Die europäischen oekumenischen Versammlungen in Basel (1989) und Graz (1997) haben die gemeinsame Verantwortung der Kirchen für die Erhaltung der Schöpfung unterstrichen. Warum?
8. Zunächst einfach darum, weil der oekologischen Krise einzig durch übergreifende Massnahmen begegnet werden kann. Die Welle der Zerstörungen geht über nationale Grenzen hinweg und kann einzig durch gemeinsame Anstrengungen aufgehalten werden. Zahlreiche Probleme verlangen *gemeinsame Analyse und Koordination auf europäischer Ebene*, und in vielen Fällen ist eine Lösung nur durch solidarisches Handeln möglich. Die Kirchen, als grenzüberschreitende Gemeinschaft, haben die Aufgabe, an die internationale und insbesondere die europäische Solidarität zu appellieren.
9. Ein gemeinsames Zeugnis auf europäischer Ebene ist aber auch im Blick auf die Länder des Südens erforderlich. Die Ursache der oekologischen Krise mit ihren weltweiten Folgen ist in zahlreichen Bereichen in den industrialisierten Ländern zu suchen. Die europäischen Ländern tragen darum eine Verantwortung, die über den geographischen Raum Europas hinausreicht. Zusammen mit den übrigen industrialisierten Nationen sind sie zum Beispiel für die höchsten CO2 Emissionen und damit für die globale Erwärmung der Erdatmosphäre verantwortlich. Die Kirchen haben die Verantwortung, an diese zerstörerische Rolle zu erinnern. *Es*

geht nicht allein um die Zukunftsfähigkeit Europas, sondern zugleich darum, welchen Beitrag die Länder Europas zur Zukunftsfähigkeit überhaupt leisten müssen und können.

10. Die Länder Europas gehören historisch der christlichen Tradition an. Die Kirchen haben darum besonderen Anlass, sie an ihre Rolle im weltweiten Horizont zu erinnern. Die Meinung ist weit verbreitet, dass die jüdisch-christliche Tradition die gnadenlose Herrschaft des Menschen über die Natur geistig und geistlich legitimiert habe. So umstritten die These ist, bleibt wahr, dass die Kirchen die zerstörerischen Folgen der wissenschaftlichen, technologischen und industriellen Eroberung der natürlichen Welt verhältnismässig spät erkannt haben. Umso mehr haben sie heute die Aufgabe, auf das *kritische Potential der christlichen Tradition* hinzuweisen. Das biblische Zeugnis lehrt uns mit Nachdruck, dass die Natur weit mehr als Objekt der Forschung und des Konsums ist. Sie ist von Gott geliebte Schöpfung. Nicht zur Unterwerfung der Natur werden wir in erster Linie eingeladen, sondern dazu, Gott, den Schöpfer mit allen Geschöpfen zu preisen. Sowohl der erste als der letzte Satz des Psalms 104, der die Wunder der Schöpfung aufzählt, heisst 'Lobe den Herrn, meine Seele'!

10. Juli 1998

Lukas Vischer